

Rathaus
Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
pd@sk.so.ch
parlament.so.ch

Kleine Anfrage Janine Eggs (GRÜNE, Dornach): Was wird gegen die zu hohe Anzahl an Südanflügen und Südstarts am Flughafen Basel-Mulhouse unternommen?

Das Gebiet südlich des Flughafens Basel-Mulhouse ist sehr dicht besiedelt. Die Risikoanalyse zum Flugbetrieb am EuroAirport von 2001 hielt fest, dass nicht mehr instrumentengeleitete Südländungen (ILS33) über das dicht besiedelte Gebiet erfolgen sollten, als zuvor im Sichtflugverfahren (maximal 7.7 % der Landungen in den flugintensivsten sechs Monaten Mai-Oktober). In dem binationalen Abkommen zwischen der Schweiz und Frankreich von 2006 wurde entsprechend folgendes festgelegt: «Falls die Instrumenten-Anflüge auf Piste 34 während eines Kalenderjahres einen Anteil von 8% sämtlicher Instrumenten-Anflüge überschreiten, werden die Ursachen von den beiden Parteien vertieft analysiert und den Konsultativgremien unterbreitet. Für den Fall, dass die Überschreitung während eines Kalenderjahres 10% übersteigt, nehmen die beiden Luftfahrtbehörden Konsultationen auf mit dem Ziel, im Rahmen von Artikel 1 dieser Vereinbarung Massnahmen zu treffen, um die prozentuale Nutzung der Piste 34 wieder unter die 10%-Marke zu bringen.»

Zwischen 1977-2001 erfolgten im Durchschnitt 3% aller Landungen von Süden her (ab rund 10 kn Rückenwind), zwischen 2002-2007 waren es rund 6% (bereits bei weniger als 10 kn Rückenwind) und 2008-2016 waren es 7.5% (Einführung der ILS33-Landungen). Seit 2017 wurde die 10%-Limite fünfmal und die 8%-Marke dreimal überschritten. Im 2025 (Stand September) liegt der Jahreswert bei über 15% Südländungen. Es zeigt sich: die Zahl der vereinbarten Südanflüge werden deutlich überschritten – dies ist mit Blick auf die Flugsicherheit aber auch auf die Lärmbelastung für die Bevölkerung bedenklich. Konkret geht es um bis 450 Flugzeuge pro Monat, die von Süden her anfliegen.

Belastend sind aber nicht nur die stetig zunehmenden Südländungen, sondern auch die Starts Richtung Süden, die immer häufiger über das Schwarzbubenland geleitet werden. Die Nutzung der Südstartroute über das Dorneck hat sich innert zehn Jahren um 70% erhöht, jene über Rodersdorf-Metzerlen-Röschenz um knapp 90%. Und das, obwohl die Gesamtanzahl Flüge ungefähr stabil bleibt. Der französische Lärmvorsorgeplan 2024-2028 sieht eine weitere Intensivierung dieser beiden Startrouten vor; für Südstarts übers Dorneck eine Verdoppelung und für Südstarts übers Leimental eine Verdreifachung gegenüber heute.

Die Bevölkerung im Schwarzbubenland – aber auch in den angrenzenden Regionen – fühlt sich bereits heute stark gestört. Deshalb bitte ich die Regierung um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Regierung bewusst, dass die vereinbarte Anzahl Südanflüge ständig überschritten wird und dass der Solothurner Luftraum auch zunehmend für Starts genutzt wird und eine weitere Steigerung geplant ist?
2. Setzt sich der Regierungsrat bei den zuständigen Behörden dafür ein, dass die vereinbarten Vorgaben zu den Südländungen eingehalten werden? Wenn ja, in welcher Form? Wenn nein, warum nicht?
3. Wurden in den letzten Jahren Massnahmen gegen die zu hohe Anzahl Südanflüge geprüft und umgesetzt? Wenn ja, welche? Wenn nein, weshalb nicht?

4. Welche Schritte gedenkt die Regierung zu unternehmen, um die Solothurner Bevölkerung vor einer weiteren Zunahme an Flugverkehrsimmissionen zu schützen?
5. Weshalb ist der Kanton Solothurn nicht in der "Tripartite Umweltkommission betreffend den EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg" vertreten? Wäre ein Beitritt aus Sicht der Regierung zielführend, um die Anliegen der belasteten Solothurner Bevölkerung betreffend den Umweltauswirkungen durch den Euroairport einzubringen?

Begründung 12.11.2025: Im Wortlaut enthalten

Unterschriften: Eggs Janine, Boos Ida, Fischer Marlene, Fröhlicher Silvia, Gantenbein Laura, Gerke David, Kälin Karin, Steggerda John, Urech Daniel

provisorische Fassung